

Engagement findet punktueller statt

Laut Forschern haben es traditionelle Vereine auf dem Land aktuell schwerer

Vöhl – Viele freiwillig Engagierte in Vereinen, Kirchen und anderen Organisationen wollen sich nach aktuellen Forschungsergebnissen der Universität Göttingen nicht mehr so lange an eine ehrenamtliche Aufgabe binden.

Veränderte Werte, Gewohnheiten und Prioritäten in der Gesellschaft bestimmen die Art und Weise, wie sich Menschen auf dem Dorf für die Allgemeinheit engagieren.

Traditionelle Vereine haben es aktuell schwerer, während offene Gruppen Zuspriech erfahren. Das zeigen die Ergebnisse des Forschungsprojektes „Engagementkonstellationen in ländlichen Räumen – ein Ost-West-Vergleich“, kurz ENKOR, bei dem das soziale Engagement im ländlichen Raum untersucht wird.

Auf Initiative des Bürgermeisters Karsten Kalhöfer wurde Vöhl als eine von drei hessischen Gemeinden ausgewählt. Seit 2021 sind in der Großgemeinde mit ihren 15 Ortsteilen Bürgerinnen und Bürger befragt worden. Die Studie soll aufzeigen, wie sich bürgerschaftliches Engagement in ländlichen Räumen zukunftsfähig gestalten lassen kann, um zu einer guten Entwicklung ländlicher Gebiete beitragen zu können. Dabei sollen Handlungsempfehlungen für lokale Akteure, für die Verwaltung sowie die kommunale und bundesweite Politik herauskommen.

Die Studienergebnisse zeigen auf, dass klassische, for-



Beeindruckt zeigte sich Ljubica Nikolic von der Uni Göttingen vom Engagement der Landjugend in Basdorf, die im Zuge des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ im vergangenen Jahr auftrat.

melle Vereine zwar nach wie vor überall dominieren, ihr Anteil aber schrumpft.

Beliebter werden alternative, durchlässigere Arbeitsgruppen mit weniger hierarchischen Strukturen. „Weniger Verpflichtung, spontanes, projektorientiertes Engagement“ stehe dem institutionalisierten Ehrenamt gegenüber, erläutert die Projektmanagerin Ljubica Nikolic von der Uni Göttingen.

Ein sogenanntes „Lebensabschnittsengagement“ wer-

de nur in einer Lebensphase oder zu einem Anlass eingebracht. Zu den Erkenntnissen zählt auch, dass in der Gemeinde Vöhl der Bürgermeister im Hinblick auf soziales Engagement eine besondere Rolle spielt. Er kann Aufgaben an die Ortsvorsteher delegieren, die wiederum den Bürger in die Pflicht nehmen. In Vöhl seien 77 Prozent der untersuchten Gruppen institutionalisierte, formelle Gruppen wie klassische Vereine.

„Die formellen und informellen Gruppen kooperieren aber, um sich gegenseitig zu unterstützen“, sagt die Forscherin vom Lehrstuhl für Soziologie Ländlicher Räume der Georg-August-Universität Göttingen. Die offeneren Gruppen suchten auch Anschluss an die institutionalisierten, um sich Zugang zu Versicherungen, Fördergeldern und Räumen zu verschaffen. Entscheidend sei es, dass immer wieder neue Gruppen von Akteuren ent-

stünden.

Ein Beispiel hierfür sei „Obernbürg aktiv“. „Diese wollen allen Engagierten des Ortes ein Dach bieten.“ Solche Gruppen oder Dachvereine wollten das Dorf aufwerten. „Sie stoßen auf breite Akzeptanz, auch bei der Jugend. Sie verbessern das Zusammengehörigkeitsgefühl.“ Einnahmen und Förderungen würden reinvestiert und fair verteilt. Informelle Gruppen entstünden oft aus Nachbarschaften, wie etwa das „Team

Asel“. Typisch in der Großgemeinde Vöhl sei das Prinzip der „Matroschkas“: Ein Verein stelle eine Hülle dar, während darunter auch informelle Gruppen agierten, die durch einen Bedarf entstünden.

Als „festivalisiertes Engagement“ beschreiben die Forscherinnen, dass manche Dorfbewohner sich gezielt zu Veranstaltungen und Festen wie Jubiläen, Dorffesten und Weihnachtsmärkten einbringen. Solche Anlässe, aber auch Krisen, seien „Booster fürs Engagement“ – sie beleben die Bereitschaft, sich einzubringen. „Danach fallen alle zurück in einen behäbigen Rhythmus“, so Nikolic. Das sei oft festzustellen.

Wenn eine politische Gemeinde ihre Engagierten fördern will, sollte sie sich zum Beispiel für den Erhalt von sozialen Orten in jedem Dorf einsetzen, wo sich die Menschen über Milieugrenzen hinweg ohne große Hürden treffen und austauschen können, rät Nikolic. Symbolisch für eine lebendige Dorfgemeinschaft stehe in vielen Dörfern mit Schützenvereinen das Königspaar. „Das Königspaar ist wie der Kitt, der alles zusammenhält“, so die Forscherin. SF/PHOTO: STEFANE ROßNER

Groß-Flohmarkt Borken
8. 10.
Tel. 0176 56790406